

Tayfun Demir

Türkisch-deutsche Literaturbeziehungen - Ausdruck kultureller und gesellschaftlicher Anerkennung und Integration?

1. Türkische Literatur in deutscher Sprache

Betrachten wir den kulturellen Austausch zwischen der Türkei und Deutschland auf der Grundlage der Interessenverhältnisse und nur auf die Literatur bezogen, können wir ihn bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurückverfolgen, als das Osmanische Reich begann, die zentrale Kontrolle über seine eigenen Territorien zu verlieren. Zwar war der vorangegangene Zeitraum durch eine weit verbreitete Orientneugier geprägt gewesen, an der osmanischen Literatur hatte jedoch kein Interesse bestanden.

Wenn wir uns die untenstehende Liste ansehen, erkennen wir, dass sich der Bereich der Übersetzung vom Türkischen ins Deutsche in Abhängigkeit vom Einfluss Deutschlands auf die Türkei und von der "Waffenbrüderschaft" in der Periode des Ersten Weltkriegs entwickelt hat. Übersetzungen aus dem Türkischen sollten die Deutschen mit ihrem neuen Freund bekanntmachen und ihn ihnen näherbringen.

Der nach 1960 zu beobachtende Anstieg in der Zahl der Übersetzungen rührt größtenteils von dem mit der Einwanderung von Arbeitskräften erneut einsetzenden Interesse her.

Anzahl der Übersetzungen aus dem Türkischen ins Deutsche nach Zeiträumen

19. Jahrhundert	7
1900-1919	38
1920-1939	11
1940-1959	22
1960-1979	51
1980-1989	125
1990-1995	70
1995-2005	ca. 80 (ohne Neuauflagen)
Insgesamt:	ca. 400 Werke (davon etwa 50 Anthologien)

Verleger, Übersetzer

Bei dem Anstieg nach 1980 spielen die Aktivitäten der mittlerweile auch schon in Deutschland aufgewachsenen, aktiv am kulturellen Leben teilnehmenden Avantgardisten der Migrantenkultur eine Rolle. Hier können der 1979 in Stuttgart gegründete und später nach Berlin umgezogene Ararat-Verlag, die in den achtziger Jahren in Berlin tätige EXpress Edition, der Verlag Dağyeli in Frankfurt, Rotbuch und der Verlagam Galgenberg in Hamburg genannt werden.

Bis in die siebziger Jahre treten uns als Übersetzer und Verleger Orientalisten und Turkologen entgegen. Die von den Turkologen eher aus wissenschaftlichem Interesse gefertigten Übersetzungen bleiben auf akademische Kreise beschränkt. In der Zeit vor 1970 sind es vor allem Orientalisten wie *Otto Spies*, *Hans-Joachim Kissling*, *Annemarie Schimmel* oder *Horst*

Wilfrid Brands, die als Übersetzer tätig werden. Ende der 70er Jahren beginnt eine neue Epoche. Neben Turkologen (*Petra Kappert, Wolfgang Scharlipp, Gisela Kraft, Wolfgang Riemann, Carl Koß, Monika Carbe*) treten nun auch aus der Türkei stammende und zum Teil in Deutschland aufgewachsene Übersetzer auf (*Yüksel Pazarkaya, Sezer Duru, Ümit Güney, Nefal Cumart, Zafer Şenocak, Helga und Yıldırım Dağyeli, Kemal Kurt ...*). Hier müssen auch zwei weitere Übersetzer(innen) genannt werden: *Cornelius Bischoff*, der einen großen Teil seiner Kindheit und Jugend in der Türkei verbracht hat und sich durch die Übersetzung der Werke *Yaşar Kemal*s einen Namen machte, und in Istanbul lebende *Ingrid Iren* als Übersetzerin der Romane *Orhan Pamuks*.

Eine Gesamtliste mit der bis zum 1987 entstandenen Übersetzungen aus dem Türkischen ins Deutsche hatte ich für die Veröffentlichungsreihe der Stadtbibliothek Duisburg vorbereitet und in Kooperation mit der Duisburger Volkshochschule eine dazu gehörende Ausstellung konzipiert. Das Verzeichnis war innerhalb eines Jahres vergriffen. Bedarf an einer derartigen Ausstellung und einer Neuauflage des Verzeichnisses konnte also vorausgesetzt werden – schließlich waren in den folgenden Jahren zahlreiche neue Übersetzungen aus dem Türkischen auf dem deutschen Buchmarkt erschienen. Nach dem ersten erfolgreichen Verlauf des Projektes “Literatur aus der Türkei in NRW” (1993-1994), das durch das NRW-Kultursekretariat finanziert wurde und über das später berichtet wird, übernahm dies auch die Finanzierung und die Herausgeberschaft der aktualisierten Neuauflage des Kataloges und der Ausstellung: “Türkische Literatur in deutscher Sprache”. In diesem Katalog wurden alle Übersetzungen aus dem Türkischen ins Deutsche seit Beginn bis zum Ende 1995 mit Annotationen, Autorenporträts und ergänzenden biografischen und bibliografischen Informationen berücksichtigt.

Auch im letzten Jahrzehnt (1995-2004) sind viele Übersetzungen erschienen. Wenn wir auch zweisprachige Kinderbücher und Anthologien mitzählen kommen wir für diesen Zeitraum auf ca. 100 neue Veröffentlichungen.

Die aus Ungarn stammende Turkologin und Übersetzerin *Beatrix Caner* hat in dem von ihr geleiteten Verlag "Literaturca" mit Sitz in Frankfurt a. M. mit Übersetzungen von Werken von *Ahmet Hamdi Tanpın, Bilge Karasu, Tomris Uyar, Erendiz Atasü, Demir Özlü* und *Elif Şafak* wichtige Autorinnen und Autoren der modernen türkischen Literatur auf deutsch zugänglich gemacht. *Ute Birgi-Knellessen, Sabine Adatepe, Recai Hallaç, Deniz Göktürk* sind als Übersetzer nach 1995 zu nennen.

“Türkische Bibliothek” der Robert-Bosch-Stiftung

Im Rahmen eines von der Robert-Bosch-Stiftung getragenen Projekts wird der Unionsverlag in Zürich zwischen 2005 und 2009 eine 20 bändige „Türkische Bibliothek“ veröffentlichen. Die Stiftung hat an einem hier bisher geübten Brauch festgehalten, indem sie die Verantwortung für die Veröffentlichungen des Projekts den Freiburger Orientalisten *Gisela*

Glassen und Jens-Peter Laut übertragen hat. „Die Türkische Bibliothek präsentiert Meilensteine der türkischen Literatur von 1900 an bis in die unmittelbare Gegenwart. Sie soll dem deutschsprachigen Leser helfen, tiefer in die geistige Welt der heutigen Türkei einzudringen. Ob Roman, Autobiographie, lebendige traditionelle Erzählstoffe, moderne Kurzgeschichten, Gedichte, literarische und kulturgeschichtliche Essays - alle Texte werden repräsentativ ausgewählt und zum ersten Mal ins Deutsche übersetzt. Das Schwergewicht liegt dabei auf jenen Autorinnen und Autoren, die trotz ihrer Bedeutung der deutschsprachigen Leserschaft noch nie zugänglich gemacht wurden. Die Spannweite der ausgewählten Texte reicht von bereits klassischen Romanen des 20. Jahrhunderts, die heute ihren festen Platz in der Literaturgeschichte haben, bis hin zu Werken der jüngsten Generation türkischer Autorinnen und Autoren. Besonderes Augenmerk gilt der Qualität der Übersetzungen. Zum Start der Reihe und bei Erscheinen neuer Bände finden im deutschsprachigen Raum ausgedehnte Lesereisen statt. Ferner sind begleitende Diskussionen und Kulturveranstaltungen geplant. Die Bereitstellung von Unterrichtsmaterialien zu einzelnen Bänden wird eine Beschäftigung in der Schule ermöglichen.“

2. Arbeitsmigration und türkische Literatur

Den seit den sechziger Jahren nach Deutschland einwandernden Türken standen keinerlei Vorbilder zur Verfügung, die ihnen gezeigt hätten, was der Übergang vom Leben als Bauer zu dem als Arbeiter, von den ländlichen kulturellen Traditionen zur Modernität bedeutete. Sie brachten nichts mit sich als ihre eigene Sprache, die sie leidlich beherrschten. Wie von einem Sturm überrascht rückten sie ratlos eng zusammen, sie waren unvorbereitet, ihnen fehlte eine Brücke, es gebrach ihnen an Mitteln, um Beziehungen zu der Gesellschaft aufzunehmen zu können, in die sie nun gekommen waren. Ihre Wohnviertel, Kaffeehäuser, Lebensmittelläden, Moscheen und Heimatvereine waren die (sog. Trans-) Institutionen, die ihnen den Übergang ermöglichten und gewissermaßen zu Pfeilern dieser zunächst fehlenden Brücke wurden. Innerhalb dieser Entwicklung bildeten sich die Grundlagen einer kulturellen Infrastruktur, und als deren Teil entstand auch eine Migranten- bzw. Migrationsliteratur. Die ersten Produkte mit Bezug zur Migration stammten von Intellektuellen oder besser gesagt von Schriftstellern, die diesen Prozess verfolgten. Die Beobachtungen, die sie in der Türkei und auf Reisen nach Deutschland gemacht hatten, verarbeiteten sie in Essays, Erzählungen und Romanen. Manche dieser Autoren wurden ins Deutsche übersetzt, viel diskutiert und besprochen.

“Türken deutscher Sprache” / Neue deutsche Literatur

In letzter Zeit **lassen sich** Deutschland Namen von Migranten auf den Gebieten von Literatur, Film oder bildender Kunst immer häufiger **wahrnehmen**. Dass Künstler aus Migrantenfamilien auch auf internationaler Ebene erfolgreich sind und dort Preise erhalten, hat ihren **spezifischen** Beitrag zum kulturellen und künstlerischen Leben Deutschlands in die aktuelle Diskussion gebracht.

Im Bereich der Literatur, von der hier die Rede ist, lassen sich auch einige nennen, die in deutscher Sprache schreiben. Über sie ist viel geschrieben und gesprochen worden. Unter den Autoren der ersten Generation ist mit zweisprachig erschienenen Übersetzungen und eigenen Werken *Yüksel Pazarkaya* als Kulturvermittler hervorgetreten. In der ersten Generation gehören auch *Aras Ören*, *Güney Dal* und *Habib Bektaş* zu denen, die die Möglichkeit finden, ihre Werke in beiden Sprachen zu veröffentlichen. Autoren und Autorinnen wie *Feridun Zaimoğlu*, *Zafer Şenocak*, *Osman Engin*, *Zehra Çırak*, *Akif Pirinççi*, *Selim Özdoğan*, *Emine Sevgi Özdamar* schreiben auf Deutsch und begegnen uns in den Auslagen der Buchhandlungen, auf den Regalen der Büchereien und auf Lesungen als neue Autoren der deutschen Literatur. *Emine Sevgi Özdamar* erhält nach dem Ingeborg-Bachmann-Preis (1991) in diesem Jahr (November 2004) auch den Kleist-Preis. *Feridun Zaimoğlu* erhält u.a. nach dem Bachmann Preis (2003) den Chamissopreis im Jahr 2005.

... und die, die in türkisch schreiben

Es ist Zeit, auch eine Gruppe zu erwähnen, deren Existenz **kaum** bekannt ist. Ein anderer, die Migrantenliteratur speisender Zufluss wird nämlich von Menschen gebildet, die diese Phase direkt erleben haben, den **angeworbenen** Arbeitern. Diese Autoren - unter denen Absolventen von Ausbildungsstätten für Grundschullehrer, die im Arbeiterstatus nach Deutschland gelangten, eine wichtige Rolle spielen - fanden (bis auf wenige Ausnahmen) mit ihren Werken weder in Deutschland noch in der Türkei das erhoffte Echo. Ihre Bücher haben sie oft bestenfalls in gemeinsamer Eigeninitiative veröffentlichen können. Die deutsche Gesellschaft hat von dieser in Schreibwerkstätten, Literaturcafés oder Internet-Zeitschriften entstandenen Literatur kaum etwas mitbekommen. Um was es sich bei dieser in Deutschland in türkischer Sprache von Migranten geschaffenen Schreibkultur handelt und wozu diese zu zählen ist, muss noch diskutiert werden. Dass die entweder in türkischer Sprache oder aber irgendwie ins Deutsche übersetzt erschienenen Werke bei ihren Lesern **wenig Anklang fanden** mag ein Hinweis auf ihren literarischen Wert sein. Ohne Zweifel hängt literarische Kreativität mit der **Entwicklung** der Lebenskultur zusammen. Wie sollte **in Deutschland** Kunst entstehen, wenn man die Sprache des Landes nicht hinreichend versteht, auf ihre kulturellen Quellen daher nicht zurückgreifen und sich mit ihren gesellschaftlichen und kulturellen Werten nicht auseinander setzen kann?

Andererseits gibt es innerhalb Deutschlands eine weitere, weit ausgreifende kulturelle Bewegung mit Erzeugnissen in türkischer Sprache. Neben literarischen Aktivitäten werden Vorträge, Konferenzen, Podiumsdiskussionen, Symposien und Wochenendseminare mit Experten aus Deutschland und aus der Türkei veranstaltet. Auch solche in Vereinen, lokalen öffentlichen Einrichtungen oder Stiftungen mit dort tätigen Fachleuten durchgeführten Veranstaltungen finden keine Resonanz in den deutschen Medien. Dabei erfüllen diese Aktivitäten überaus wichtige Aufgaben bei der Sicherung des gesellschaftlichen Friedens, der

Lösung von "Integrationsproblemen", der gesellschaftlichen und politischen Sozialisation der Migranten und der Förderung ihres politischen Bewusstseins. Sie sind unerlässlich dafür, dass Hunderttausende von Migranten, die nicht imstande sind, mit der Gesellschaft in deutscher Sprache zu kommunizieren, die lokalen Entwicklungen verfolgen, sich der geografischen Umgebung, in der sie sich befinden, zugehörig fühlen und eine aktive Haltung im gesellschaftlichen Leben einnehmen können. Zugleich bieten solche Aktivitäten den Menschen die Möglichkeit, sich auszudrücken in der sprachlosen Welt, in der sie leben, den kulturellen Dialog mit den eigenen Kindern und Familienangehörigen fortzuführen, die eigenen Gedanken artikulieren und diskutieren zu können oder dies jeweils methodisch zu erlernen.

Das heißt, dass sich auf der Basis der oben angesprochenen, während der Phase der Migration entstandenen kulturellen Infrastruktur **jetzt und wohl noch in Zukunft** Entwicklung zweier Bewegungen zugleich zeigt, von denen sich die eine der deutschen, die andere der türkischen Sprache als Kommunikationsmittel bedient. Diese sind wie **ungleiche** Geschwister, die einander behüten, sich gegenseitig ergänzen und befruchten. Deutschland sollte nicht das eine für das eigene Kind halten und das andere zurückweisen.

Die Entstehung der modernen türkischen Literatur und die der modernen Türkei als Nationalstaat waren eng miteinander verflochten. Die Literatur wurde damals als Mittel zur Erziehung und Lenkung der Massen betrachtet und als solches eingesetzt. Daher haben Schriftsteller bei dem Wagnis der Ausrichtung des Landes auf den Westen und den aufklärerischen Bemühungen nach den Gründung der Republik eine bedeutende Rolle gespielt. Diese der Literatur zugeschriebene Aufgabenstellung führte dazu, dass der Leser, vor allem mit ländlichen Kulturtraditionen, bis heute ebenso sehr Rezepte und Wegweisungen erhofft wie ästhetischen Genuss. **Und aus der Autorenperspektive** *Fakir Baykurt* zum Beispiel, der sich als einer der Meister der ländlichen "Dorfliteratur" in der Türkei einen Namen gemacht hat und dessen Protagonisten sich den Zwängen der ländlichen Traditionen widersetzen, hat es als wesentlichen Zweck der Schriftstellerei bezeichnet, einen Beitrag zur Schaffung einer demokratischen Kultur gegen die religiöse Finsternis zu leisten. Dieser Autor, der 1979 nach Deutschland kam und bis zu seinem Tode 1999 hier lebte, wurde zur Energiequelle für türkisch schreibende, zu schreiben versuchende Menschen in ganz Deutschland. Er ist Einladungen zu ihren Seminaren gefolgt und war Gast bei ihnen zu Hause. Er hat rezensiert, was sie schrieben, und hat diejenigen, die Veröffentlichungsmöglichkeiten fanden, ermuntert und Vorworte für sie geschrieben. Das "Literatur-Café", das *Fakir Baykurt* mit vom Schreiben besessenen Migranten aus Duisburg und Umgebung in der Stadt aufbaute, führt seine Aktivitäten bis heute fort. Der Lehrer *Mevlüt Asar*, der selbst Gedichte und Essays schreibt, leitet diese Schreibwerkstatt mit großem persönlichen Einsatz.

An den Aktivitäten dieser Einrichtung, die mit Unterstützung der Duisburger Volkshochschule bis heute drei Anthologien veröffentlichte, nehmen etwa 30 aus der Türkei stammende Migranten teil. Ähnliche Unternehmungen wie das Duisburger "Fakir Baykurt Literatur-Café" laufen auch in vielen anderen Städten. In Deutschland werden diese Bemühungen zum Teil von den Verlagen Anadolu und Önel, die Schulbücher für den Türkischunterricht herausbringen, unterstützt. Gewiß stößt man auch auf Versuche, die Schreibbesessenheit zu missbrauchen und sich damit kommerzielle Gewinne zu sichern. An detailliertere Informationen zu den Autoren auf diesen kulturellen Inseln innerhalb Deutschlands, auf denen das Türkische Kommunikationsmittel und schöpferisches Medium ist, zu ihren Werken und Zeitschriften kann man auch über das Internet gelangen.

3. Es gab einmal ein Projekt: „Literatur aus der Türkei in NRW“

Die Arbeitsmigration aus der Türkei hat mit der Zeit immer mehr das Interesse von Künstlern und Sozialwissenschaftlern *geweckt*. Seit den sechziger Jahren sind, oft über Einladungen von unterschiedlichen Einrichtungen und Institutionen, Schriftsteller aus der Türkei nach Deutschland gekommen. Die Zusammentreffen mit Arbeitsmigranten und ihren Familien fanden anfangs noch in Arbeiterunterkünften und finsternen Vereinslokalen statt, dann immer häufiger in Bibliotheken und Sälen von Schulen, und immer öfter wurden sie, soweit die Möglichkeiten dafür vorhanden waren, zweisprachig durchgeführt. Im Rahmen des mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen in den Jahren 1993 und 1994 realisierten Projekts "Literatur aus der Türkei in NRW" konnten Lesungen mit sechs aus der Türkei eingeladenen Schriftstellern stattfinden. *Es wurden Plakate und Programmhefte* zwei Sprachen gedruckt, die Texte bereitgestellt und Schauspieler vor Ort an der Durchführung beteiligt. Das NRW-Kultursekretariat informierte die Presse über die zentralen Aktivitäten [*ist das gemeint?!*], die örtlichen Veranstalter dagegen über die lokalen. Die Pressemappen enthielten neben allgemeinen Angaben zu den einzelnen Veranstaltungen Fotos und biographische Daten der Autoren. Aufgrund des großen Interesses wurde das Projekt vom NRW-Kultursekretariat fünf Mal neu aufgelegt und bis zum Jahre 2001 weiter finanziert. Innerhalb dieser Zeit fanden in mehr als 30 Städten Nordrhein-Westfalens insgesamt 370 Lesungen mit 36 Autorinnen und Autoren statt. Dabei wurden den Besuchern Bücher von Autoren, die bereits ins Deutsche übersetzt waren, von örtlichen Buchhandlungen, und nur in türkischer Sprache erschienene Werke von einem zentral organisierten, die Autoren während der gesamten Lesereise begleitenden Betreuungsservice zum Kauf angeboten. Auf diese Weise fanden Tausende von Lesern die Möglichkeit, die Autoren kennenzulernen, mit ihnen zu diskutieren und sich ihre Bücher signieren zu lassen. Fast alle Autoren nahmen außer an Lesungen in türkischer bzw. türkischer und deutscher Sprache, von den örtlichen Veranstaltern je nach Umständen, organisatorischen Möglichkeiten und gesellschaftlichem Umfeld mal eher professionell, mal eher amateurhaft durchgeführt, auch an

Literaturwerkstätten und Seminaren in Bildungseinrichtungen - von der Grundschule bis zur Universität - teil. Sie stellten sich für Interviews in Zeitungen, in Rundfunk und Fernsehen zur Verfügung. Die Aktivitäten fanden auch in der Türkei ein Echo. Viele der Autorinnen und Autoren haben nach der Rückkehr von ihrer Lesereise durch Deutschland in der Türkei in Zeitschriften oder in Zeitungen über ihre Eindrücke berichtet.

Lesungen fanden ebenso dort, wo man es erwartet, wie auch an ungewöhnlichen Orten statt: In Universitäten, Künstlerateliers, Jugendzentren, Galerien, Museen, Bibliotheken, Buchhandlungen, Altersheimen, auf Straßenfesten, Hochzeitsfeiern, in Gefängnissen... Überall dort, wo ein Bedürfnis nach kultureller Begegnung bestand, mal bei Treffen mit lokalen Künstlern in verqualmten Vereinslokalen, mal bei Kerzenlicht in romantischer Atmosphäre ...Je nach Autor, Ort der Veranstaltung und den Möglichkeiten der örtlichen Organisatoren kamen - stets aufs neue überraschend - mal nur zehn oder zwölf, ein anderes Mal 100 oder gar 350 Besucher.

Die literarischen Veranstaltungen wurden begleitet von der 1995 gestalteten Wanderausstellung "Türkische Literatur in deutscher Sprache", in der aus dem Türkischen ins Deutsche übersetzte Texte und literarische Erzeugnisse vorgestellt wurden.

Trotz großer Professionalität in Planung und Durchführung und trotz konstantem Interesse von Seiten der Migranten, von Literaturfreunden, Schulen und Vereinen vor Ort, hat das über fast 10 Jahre laufende Projekt nach 2001 nicht mehr den notwendigen finanziellen und ideellen Rückhalt in der Bildungs- und Kulturbürokratie gefunden. Die Stadtbibliothek Duisburg veranstaltet zwar regelmäßig Lesungen mit türkischen und deutsch-türkischen AutorInnen, nur können diese 'kleinen' Veranstaltungen nicht die zuvor genannten Dimensionen kollektiver Selbstdefini in der "fremden Heimat" entfalten. Gerade eine auf Anerkennung und kulturelle Teilhabe von Migranten zielende Plattform wie das Projekt "Literatur aus der Türkei in NRW" hätte ein dauerhafter Beitrag zur Integration sein können.

Zum Weiterlesen:

Demir, Tayfun (1995): Türkische Literatur in deutscher Sprache, eine Bibliographie mit Erläuterungen, unter Mitwirkung von Carl Koß, hg. vom Kultursekretariat-NRW Wuppertal,

Demir, Tayfun (1990): "Koordination und Vernetzung-Grundzüge deutsch-türkischer Kulturarbeit", in: Zukunftsformen, Kultur und Agenda 21, Hg. Von Tina Jerman, Essen

Riemann, Wolfgang (1990): Über das Leben in Bitterland. Bibliographie zur türkischen Deutschland-Literatur und zur türkischen Literatur in Deutschland, Wiesbaden

Pazarkaya, Yüksel (1982): "Übersetzungen ins Deutsche: Titel und Porträts", in: Rosen im Frost, Zürich, S. 176-194

Pazarkaya, Yüksel (2001): "Wege zur Kulturpartnerschaft, die deutsch-türkischen Kulturbeziehungen", in: Zukunftsformen, Kultur und Agenda 21, Hg. Von Tina Jerman, Essen

Sargut, Şölçün (2000): "Literatur der türkischen Minderheit", in: Interkulturelle Literatur in

Deutschland, ein Handbuch, Hg. von Carmine Chiellino, Stuttgart/Weimar

Zeitschrift für Kulturaustausch (1985): "...aber die Fremde ist in mir", Migrationserfahrungen und Deutschlandbild in der türkischen Literatur der Gegenwart. Hg. von Günter W. Lorenz und Yüksel Pazarkaya, Stuttgart